

Wöchentliche Sindensche Anzeigen.

Nr. 50. Montags den 10. Decbr. 1792.

I Citationes Edictales.

Da der sonst zu Eisbergen, im Amte Hausberge wohnhaft gewesene Invalide Friedrich Busse, für welchen das Königl. Ober Krieges Collegium den Gnadenthaler angewiesen hat, nirgend zu finden, und sein jetziger Aufenthalt aller Erkundigung ohnerachtet nicht auszumitteln gewesen ist; so wird derselbe hiermit öffentlich verabladet, sich vor Ablauf dieses Jahres alhier auf der Accise Casse zu stellen, und den ihm assignirten monatlichen Gnadenthaler daselbst von 1ten Juny d. J. an gegen Quittung in Empfang zu nehmen wieweil dringensfalls und wenn er nicht erscheint die Anweisung an das Königl. Ober Krieges Collegium remittiret werden soll. Sign. Minden den 24. Novbr. 1792.

Anstatt und von wegen Sr. Königl. Majestät von Preußen.
Haß. v. Hüllesheim. v. Bogelsang.
Bacmeister.

Wir Ritterschaft, Burgermeister und Rath der Stadt Lübeck thun kund und fügen hierdurch zu wissen: Demnach die in hiesiger Stadt in der niedern Straße belegene wüste Hausstelle des Haffschmidt Friedrich Wilhelm Wix sub Nr. 92. ad instantiam eines ingrosirten Creditoris verkauft worden, und die früher ingrosirten Creditores gegen die Auszahlung des Kaufgeldes ad 100 Rthlr. in Golde protestirt

haben, so ist dato auf die Eröffnung des Liquidations-Prozesses decretirt worden. Alle diejenigen welche an diese verkaufte wüste Hausstelle des Schmidt Wix Ansprüche zu haben vermeynen, werden daher hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen sofort und spätestens in Termino Dienstags den 18ten Decbr. c. Morgens 9 Uhr am Rathhause ad Protocollum zu liquidiren, und ihre darüber in Händen habende Beweismittel vorzulegen, oder im Ausbleibungsfall zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer der wüsten Stelle, als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilet wird, wird auferlegt werden. Signatum Lübecke am 29sten Septbr. 1792.

Ritterschaft Burgermeister und Rath.
Conäbruch.

Die Wittwe Beineken, welche auf Obergremers Hofe zu Bieren gewohnet, ist mit Hinterlassung unmündiger Kinder, gestorben. Da nun die Nothwendigkeit erfordert, daß das Gericht, von dem Schuldenzustand, unterrichtet werde; werden all und jede, welche an deren Nachlaß Forderung haben, aufgefordert diese binnen 6 Wochen und zuletzt am 8ten Januar, des künftigen Jahrs an der Gerichtsstube zu Bünde anzugeben. Diejenigen welche sich dann nicht mit ihren Forderungen melden,
D b b

haben zu erwarten, daß sie damit abgewiesen, und die Massa vertheilet werde.

Bünde am Königl. Preuß. Amt Limberg den 6. Novbr. 1792.

Des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg des Dritten, Königs von Großbritannien, Frankreich und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, des heil. Römischen Reichs Erz-Schatzmeisters und Churfürstentums, Unsers allergnädigsten Königs, Churfürsten und Herrn. Sr. Königl. Majestät zu Dero Churfürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Hofgerichte allhier, Wir verordnete Hofrichter, Räte und Assessores fügen hiemit zu wissen: Demnach der Königl. Großbrit. und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgische Hauptmann, Arthur Ludwig Christian von Landesberg bey uns angezeigt, daß er zu Abbezahlung sämtlicher auf seinen Gütern haftenden Passivorum ein Capital negotiiret, mit desselben Herleiher aber, um ihm die Gewisheit zu verschaffen, daß keine weitere Schulden auf seinen Gütern haften, sondern ihm die erste gerichtliche Hypothek in seinen Gütern ertheilt werden könne, die Bewürkung einer Edictal-Citation verabredet habe, weßfalls er, um deren Erlassung gebeten haben wolle, und dann diesem Gesuche beferriret und gegenwärtige Citatio. Edictalis heute dato zu Recht erkannt worden; Als werden alle und jede welche an den ermeldeten Hauptmann Arthur Ludwig Christian von Landesberg, und dessen in den Saundoverschen Länden, und besonders in Wunstorf belegenen Gütern, und dazu gehörigen Pertinenzien, einige Ansprüche und Forderung zu haben verneynen, es sey ex debito fideiussione pacti, oder ex quo Capite es immer wolle, Kraft dieses zum ersten, andern, dritten und letzten mahle peremptorie dergestalt citiret und vorgeladen, daß sie sich am Montage nach Septuagesima wird seyn der 28te Januar, des

Kommenden 1793ten Jahrs Vormittags um 10 Uhr auf Königl. und Churfürstl. Hofgerichts-Canzley entweder in Person oder durch genugsam instruirte und hinlänglich bevollmächtigte Anwälde ohnfehlbar einfinden, ihre Forderungen ad Protocollum anzeigen, die darüber in Händen habenden Documenta originaliter produciren, deren Agnition gewärtigen, oder ihre Forderungen auf andere rechtliche Art und Weise klar machen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, welche dieser Ladung nicht geleben, demnächst mit ihren etwanigen Ansprüchen nicht weiter gehdrt, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferleget. Urkundlich des hierunter gelegten Königl. Churfürstl. Hofgerichts-Insigels und gewöhnlicher Unterschrift. Gegeben Hannover den 21sten Nov. 1792.

II. Sachen, so zu verkaufen.

Minden. Allerley Sorten von schönen Neujahrwünschen sind bey Tobbe an der Wibeullenstraße in Commission für billige Preise zu haben.

Guth Eisbergen im Fürstenthum Minden belegen. In dem hiesigen Treibhause werden in 14 Tagen abermahlen dreyßig Stück und darüber Pisangs-Früchte reif, und zwölf Stück Ananas-Früchte sind anjeko Zeitig; das Stück der Pisangs wird für den sehr geringen Preis von zwölf Mgr. und eine Ananas Frucht, nach der Größe von einem bis zwey Gulden verkauft. Wer von diesen Früchten nach entfernten Orten zu haben verlanget, den Brief, das Geld und etwas für das Einpacke-Geschir Postfrey überschicket, dem wird der Gärtner Kaufholz die verlangte Anzahl Früchte mit der Post richtig übermachen.

Osnabrück. Die Erben weil. aeltern Kaufmann Rodowe sind gewillet

dessen nachgelassenes ansehn. Waaren-Laager öffentlich mehrbietend gegen baare Bezahlung in Pistolen zu 5 rthlr. verkaufen zu lassen, und ist der Anfang dazu auf den 8ten Januar folgenden 1793ten Jahres angesetzt. Es besteht solches in allerley seiden-wollen- und Galanterie-Waaren: als gebt. Franzstoffen, Moor'n, schwere Damastten, Roscaciellen, zu Kleid. und Mess-Gewände, alle Sorten Tafel, Gros-detours, drap d'orn und mit gold, und seiden Blumen gewirkte und gestickte Mützen Zeuger- und Schue-Blätter, allerley halbseiden Stoffen, coul. gestickte tafeln und atlas Damens: Röcke, Westen, Knöpfe, Hüte, Tressen, seidene Tücher, Messeltuch, dergleichen brodirte Tücher und Manschetten, Casin, Kreppstohes, Plonden, Entoilage, schwarze Caanten, Band, Blumen, Pelz-Mäntel, Sitz und Cattun; allerley wollene Waaren, Canesaf, feine Mines: Porcelain, Kasser-Service, Wachstuchen, Papiern, Linnen gemahlte Tapeten, Spiegel, Buzan und Kommoden. Galanterie-Waaren als silb. Doosen, Schnallen, Halsbänder, und mehrere in silb. gefaste Sachen, Musikal-Instrumente. Auswärtige Aufträge übernimmt der Commissr. Oldenburg hieselbst. Zugleich dient zur Nachricht daß der jüngere Johan Fr. Rodow auf der Neustadt die Handlung in obigen Artikeln fortsetzt, und sich daher mit seinem eigenen besondern Waaren-Laager bestens empfiehlt.

III Sachen, zu verpachten.

Da die Pachtjahre der Musicalischen Aufwartung in dem Amte Ravensberg mit Einschlus der Städte, Halle, Borg-holzhausen, und Versmold sich mit künftigen Trinitatis enden, so soll dieselbe wieder auf 4 nach einander folgende Jahre den 21ten Decbr. a. c. am Rathhause zur Halle verpachtet werden. Liebhaber können sich daher gedachten Tages Früh um 10 Uhr einfinden, die Bedingungen vernehmen,

und hat alsbenn der Bestbietende jedoch mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen. Sign. Silber den 1ten Decbr, 1792.

v. Wincke.

IV Personen so verlangt werden.

Minden. Es wird ein junger Mensch als Bediente verlangt, der recht gut und geübt schreiben und rechnen kann, und mit hinlänglichen Zeugnissen einer rechtschaffenen Aufführung versehen ist. Man verlangt nicht, daß er schon gedient habe, auch braucht er allenfalls im Dienst nicht Trosee zu tragen; der K. g. Pedell Räm-schüttel giebt über diese Condition nähere Nachricht.

V Avertissement.

Minden. Zur 1ten Classe 2ster Berliner Lotterie sind bey mir noch ganze Loose zu 1 rthlr. 2 ggr. in Golde halbe zu 13 Ggr. und viertel Loose zu 6 und einen halben Ggr. zu haben. Rottenkamp, Postsecretair.

Minden. Einem geneigten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich vor ein paar Jahren hieselbst eine Bibliothek errichtet habe, welche mit den neuesten und schönsten Büchern: jedwacht vermehrt wird; es können daher erwünschte Bücherfreunde hieson ein Verzeichniß bekommen, zu einer jeden Zeit eintreten, billige Preise und so prompte Bedienung als nur möglich erwarten. Auch sind allerley Sorten sehr schöne Neujahrswünsche und Visitenkarten bei mir zu haben. W. Wandermann, Buchbinder.

VI Notification

Da ich mein im Fürstenthum Minden besitzendes von mir angekaufted Adliches ErbGuth Holzhausen nebst dessen Zubehö-

rungen, imgleichen mein übriges ein- und ausländisches, mir zuständiges Allodial- Vermögen mit einem immerwährenden fidei commissi belegt habe; so mache ich solches zu jedermanns Wissenschaft und Nachricht öffentlich bekannt. Holzhausen den 23ten November 1792.

Der Obrist von Oheimb,

VII Ankündigung.

Auf folgende 2 Schriften, die die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal herausgibt, nehme ich Pränumeration an. I. Vertheidigung der Rechte des Weibes von Mr. Wollstonecraft; aus dem Englischen übersetzt, mit Anmerkungen vom Hn. Professor Salzmann, 2 Theile auf Postpapier. Nächstens kommt der erste Theil heraus, und die Pränumeration, die bis Ende Januar 1793. angenommen wird, beträgt für jeden Theil 12 ggr. in Gold. — Da diese Vertheidigung hoffentlich barzutragen wird, daß das weibliche Geschlecht von mancher Unterdrückung und manchem Unrecht erlibt, und in seine Rechte und holde Weiblichkeit wieder eingesetzt werde, so muß man auch hoffen, daß diese Vertheidigung viele Freunde nicht allein des weiblichen Geschlechts, sondern auch des männlichen, dem es geziemt gerecht zu seyn, finden werde. II. Gymnastik für die Jugend: enthaltend eine praktische Anweisung zu Leibesübungen. — Ein Beytrag zu einer höchstnötigen Verbesserung der körperlichen Erziehung von Guths Muths, Lehrer an der Erziehungsanstalt. — Dieses Buch mit Didorschen Lettern auf schönem Schweizerpapier gedruckt, und mit 10 Kupfern vom Hrn. Lips erläutert, wird 2 Amphabet stark. Die nächste Ostermesse

NOTIFICATION IV

und andere...
schiller...
schiller...
s d d

kommt es heraus und die Pränumeration beträgt 2 Rthlr. in Gold. — Der Gegenstand dieses Buchs ist äußerst wichtig für die Bildung des Menschen, sein Verfasser lehrt seit 8 Jahren Gymnastik, und es ist sehr zu wünschen, daß dieses Buch viele Liebhaber finden möge. Die Namen der Pränumeranten werden diesen Büchern vorgedruckt. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrey. Bückeburg den 4. Dec. 1792.

B. C. Faust. Dr.

Gräf. Schaumburg-Lippischer Hofrath und Leibarzt.

Der Königl. Preuss. Märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam und der Schweizerischen Gesellschaft korrespondirender Aerzte Mitglieds.

VII Brodt-Taxe

von der Stadt Minden vom 1ten Decbr. 1792.

- Für 4 Pf. Zwieback 7 Lot.
- 4 Pf. Semmel 8 1/2
- 1 Mgr. fein Brod 22
- 1 Speisebrod 29
- 6 gr. Brod 2 Pf. 16

Fleisch-Taxe.

- 1 Pf. Rindfleisch bestes 2 mgr. 2 pf.
- 1 schlechteres 1 = 4
- Schweinefleisch 3
- Kalbfleisch wovon der Brate über 9 Pf. 2
- dito unter 9 Pf. 4

und andere...
schiller...
schiller...
s d d

Ein Wort über die modische Erziehung der Töchter in höhern Ständen.

Es ist allerdings eine sehr angenehme Erscheinung, daß man vornehmlich in unsern Tagen, die Erziehung der Töchter auf alle Weise zu verbessern und ihrer Bestimmung gemäßer einzurichten sucht, daß man die Ausbildung ihres Verstandes und die Vereblung ihres Herzens durch eine zweckmäßigere Erziehung zu befördern bemüht ist. Aber es ist auch leider sehr zu beklagen, daß die meisten Personen des sogenannten schönen Geschlechts schon auf dem halben Wege stehen bleiben, und daher zu keiner wahren Aufklärung und Ausbildung des Verstandes gelangen, daß sie zu viel Zeit auf die Verfeinerung oder Verzärtelung des Herzens wenden, und auf diese Weise am wahren innern Werthe als Ehefrauen und Hausmütter weit mehr verlieren, als sie an Vereblung des Herzens gewinnen, daß der Verlust weit beträchtlicher als der Gewinn ist. Es mag immer sehr traurig seyn, wenn ein verständiger Mann mit einer weiblichen Person in ehelicher Verbindung lebt, die gar nicht an die Ausbildung ihres Verstandes und an die Vereblung des Herzens gedacht hat, welcher beydes ganz fremde Dinge sind, die an nichts Geschmack findet, als an einem wohlschmeckenden Gerichte und einer guten Tasse Kaffee, die für nichts Sinn und Gefühl hat, als für ihre kleinen Heerden von Gänsen und Hühnern auf dem Hofe, aber ich weiß wahrhaftig nicht, welchen Mann ich mehr beklagen und bedauern soll, ob denjenigen, der gleichsam mit eisernen Ketten an ein Geschöpf dieser Art ohne Sinn und Gefühl für alles Große und Schöne gekettet ist, die aber dabey Ordnung, Reinlichkeit und Sparsamkeit liebt, und überhaupt das ist, was man

eine gute Wirthin nennt, oder denjenigen, der sich des Besitzes einer Gattin von einem ausgebildeten Verstande und verfeinerten Herzen erfreut, die die genaueste Kenntniß von allen gangbaren Romanen, von allen Modeneuigkeiten aus London und Paris besitzt, die wie ein Buch spricht, ja wohl gar selbst Bücher schreibt und Verse macht, die ganze große Gesellschaften auf die angenehmste Art zu unterhalten weiß, die sich so geschmackvoll kleidet und so schön zu betragen weiß, daß ihr selbst der Reiz seine Bewunderung nicht versagen kann, die aber bey allen diesen glänzenden Ausschweiflichkeiten von der ordentlichen Einrichtung und Führung des Hauswesens entweder gar nichts, oder doch sehr wenig versteht, die nicht gern, wie man sich auszudrücken pflegt, die Finger in das kalte Wasser taucht, die keinen Löff angreift, aus Furcht sich die zarten Händchen zu schwarzen, die sich vor der Küche wie vor der Hölle fürchtet, weil der garstige Dampf leicht ihrer schönen Haut nachtheilig seyn könnte, die die eine Hälfte des Tages am Pütsche und die andere mit Lesung empfindsamer Romane zubringt, und alles durch Diener und Mägde besorgen läßt, um die kostbare Zeit ganz für sich zu benutzen und nach Wohlgefallen anzuwenden. Ich fürchte, ich fürchte, ein solcher Ehemann hat weit gerechtere Ursache zu klagen und mit seinem Zustande unzufrieden zu seyn: Denn ist ein Mann von Verstand und Herzen so unglücklich, mit einer Frau verbunden zu seyn, die mehr sinnlich als geistig, aber dabey eine gute Wirthin ist; so kann er sich seinen Zustand immer noch erträglich machen, und sich auf mancherlei Weise schadlos zu machen suchen. Er kann

gute Gesellschaften zu seiner Zerstreuung und Aufheiterung besuchen, er kann in der Stille der Einsamkeit nützliche und angenehme Schriften lesen, er kann sich mit seinen Kindern beschäftigen, und fehlt es seiner Frau nur nicht am gesunden Menschenverstande, so kann er sie durch freundschaftliche Unterredungen immer noch, wenigstens bis zu einem gewissen Grade weiblicher Vollkommenheit in Absicht auf Geist und Herz, empor heben. Aber Wehe dem Manne, der mit einer eiteln, überspannt empfindsamen und verzärtelten Frau in ehelicher Verbindung lebt, der ist verloren! Alle seine Einkünfte werden nicht zureichen, ihre kindische Eitelkeit zu befriedigen, ihre Liebe zu gesellschaftlichen Vergnügungen wird ihn aus einer Schuldenlast in die andre stürzen, er wird seine Lage unter Kummer und Sorgen zubringen, und es kann gar nicht fehlen, daß nicht früher oder später, aus Mangel an gehöriger Aufsicht und Ordnung, sein ganzes Hauswesen in den äussersten Verfall gerathen muß, wenn nicht ganz außerordentliche günstige Umstände den gänzlichen Umsturz verhindern. Daher sollte man denn vor allen Dingen bemüht seyn, junge Frauenzimmer zum Fleiße und zur Ordnung von frühester Kindheit an zu gewöhnen. Ein Mädchen muß immer beschäftigt seyn, und zwar muß ihre Beschäftigung eine nützliche seyn, denn es giebt leider sehr viele Frauenzimmer, die sich den ganzen Tag beschäftigen, und die wunder glauben, wie fleißig und arbeitsam sie sind, und wenn man's recht betrachtet, so haben sie am Ende weiter nichts gethan, als einer altmodischen Haube eine modischere Gestalt gegeben, oder sonst mit andern Theilen ihres kindischen Wuzes eine überflüssige Veränderung vorgenommen, indes sie das Nöthigste darüber vergessen, und die zerrissenen Hemden und Strümpfe von ihren eigenen werthen Personen und den lieben Thieren solcher

Händen überlassen, die, nach ihrer Meinung, zu solchen unedeln Geschäften bestimmet sind. Man hat es schon oft gesagt: das beste Ertheil und die beste Mitgabe eines Frauenzimmers ist Liebe zur Ordnung, zur Keulichkeit, Sparsamkeit und Arbeitsamkeit. Was hilft ein Vermögen von vielen tausend Thalern, wo diese Tugenden fehlen, und was nützt alle Artigkeit, alle Ausbildung des Verstandes und alle Veredelung des Herzens, wenn das Innere des Hauswesens in einer schlechten Verfassung ist, wenn die Frau weder Verstand noch guten Willen hat, die Wirthschaft ordentlich zu führen, wenn man die gänzliche Zerrüttung derselben befürchten muß. Unter solchen Umständen kann es nie an täglichen Gelegenheiten zu Uneinigkeiten und Verdrüsslichkeiten fehlen, und da muß am Ende die Liebe gänzlich erkalten. Würden doch alle junge Frauenzimmer, die eine beglückte Ehe führen wollen, sich deswegen ganz vorzüglich zu einer beständigen nützlichen Thätigkeit und Geschäftigkeit gewöhnen, keine Stunde im trägern Müßiggange verleben, und sich nur erst nach vollbrachter Arbeit mit der Besung eines nützlichen und lehrreichen Buchs beschäftigen, so würden nicht so viele Männer abgeschreckt werden, sich in eheliche Verbindungen einzulassen, aus Bangen Verforgnis, daß der Aufwand und die Bedürfnisse ihrer künftigen Gattin ihre Einnahme übersteigen mochten; denn eben dieser Verforgnis, die traurige Erfahrungen leider mehr als zu gut bestätigen, ist die vornehmste Ursache, warum das ehelose Leben immer gemeiner wird, weil ein ehelicher Mann mit einer solchen Zuckerpuppe mit einer solchen empfindsamen Romanheldin, deren Anzahl Legion in den höhern Ständen heißt, die bloß ihrer Eitelkeit lebt, die die Hände den größten Theil des Tags müßig in den Schooß legt, und alle anstrengende Arbeiten verabscheut, nothwendig

big zu Grunde gehen muß. Eine gute Hausmutter, die wenig redet, aber viel thut, ist weit ehrwürdiger und schätzbarer

Anweisung,

wie alle große und kleine Feuersprizen außer dem Gebrauch erhalten, und im Gebrauch recht angewendet werden müssen. *)

Vorbericht.

Der gefährlichste Feind der Sprizen ist der Frost, durch diesen werden die meisten Sprizen schadhast und unbrauchbar. Die öfters vorkommende Reparaturen beweisen dieses mehr als zu viel, und kommen deren wohl zehen vor, welche nicht vom Gebrauch der Sprizen herrühren. Der von dem Frost entstandene Schaden hat sich nur nicht eher veroffenbaret, als bis die Spritze zum Gebrauch vorgenommen worden. Unwissende Sprizenmeister wollen sogar nicht einmal glauben, daß die Luft in dem gefrierenden Wasser eine dergleichen Kraft ausüben, und Stiefel, Röhren und Windblasen davon zerplatzen und aufreißen können, daher sehen sie dergleichen höchst gefährliche Umstände als eine nichtsbedeutende Sache an, und vernachlässigen die Sprizen. Diesen aber dienet zur wohlmeinenden Warnung und zum Unterricht folgendes:

I. Was im Herbst an den Sprizen vorgenommen werden muß.

Wann das Laub von den Bäumen abfällt, pflegt gemeiniglich Frost einzufallen, dahero reiniget man alsdann die Sprizen, läßt alles Wasser aus den Stiefeln, Windblasen, Röhren und überall rein ablaufen, und zwar auf folgende Art:

als eine modische Dame, die viel schwatzt und wenig thut.

2. Was im Winter beyden Sprizen zu beobachten ist.

In den Sprizen, welche in hiesigen Landen allgemein bekant sind, wird das Wasser von unter hinauf durch Saugkolben gezogen, unten im Stiefel ist ein großes Ventil, durch dieses wird das Wasser hineingezogen; einige gedachter Ventile sind mit Klappen, andere mit Kegeln verfertigt, beyde müssen bey der Reinigung in die Höhe gehoben werden, damit das über dem Ventil im Stiefel stehende und befindliche Wasser ablaufen kan. Der Saugkolben muß aus dem Stiefel herausgezogen werden, der Stiefel wird mit einem Lappen rein ausgewischt und trocken gemacht, alsdann schmieret man ihn inwendig durchgängig mit Schweinesfett. Den ledernen Saugkolben läßt man ein wenig abtrocknen und schmiert denselben ebenfalls mit warmen vermischten Unschlitt und Thran recht fett ein, hierauf stößt man ihn wieder in den Stiefel und zieht den Druckballen einigemahl auf und nieder, denn wenn beydes, Stiefel und Saugkolben, nicht fett genug eingeschmiert werden, so folget gar leicht, daß bey hartem Froste, vermöge der im Kolben noch innerlich befindlichen Feuchtigkeit, derselbe an den Stiefel fest anfriert, und erfordert es alsdann viel Zeit, bey einem Feuer einen solchen fest angefrornen Saugkolben zu er-

*) Aus dem Anzeiger vom Jahr 1792, N. 95. u. f.

wärmen, und die Spritze gangbar zu machen; indessen nimt das Feuer überhand und greift um sich. Wenn dieses alles aber auch geschehen, und die Einschmierung im Stiefel und Kolben bestens befolget worden, so ist dennoch nöthig, daß bey einfallendem und anhaltendem Froste der Spritzenmeister dann und wann bey die Spritze gehe, und mit Beihülfe den Schwengel einigemal auf- und wiederziehe, damit die Kolben abgeldet und gangbar bleiben. Er wird sich bey dieser Unternehmung gewis finden, daß besagte Kolben nicht gerne loslassen, weil Fett und Feuchtigkeit Kälte halber anhalten. Fällt ein Feuer vor, so muß der Spritzenmeister durchaus nicht zulassen, daß jemand in währendem Transport der Spritze Wasser eingieße, weil wenig Wasser bey hartem Frost sogleich frieret, und die Spritze unbrauchbar macht, dagegen muß beym Feuer, wenn es kalt ist, die Spritze so schleunig als möglich vollgefüllt, auch die Bewegungen an der Spritze sogleich angefangen und damit fortgeführt werden. Im Fall, wegen Mangel an Wasser, mit der Arbeit eingehalten werden muß, so darf man das Wasser aus der Spritze nicht gänzlich wegtreiben, weil wenig Wasser sogleich einfriert, und die Spritze unbrauchbar wird, sondern man hält inne, wenn noch der Wasserkasten wenigstens halb voll Wasser ist.

3. Was im Frühjahr vorzunehmen ist.

Zu der Zeit der Baumbllüthe ist selten noch Frost zu vermuthen, damit nun als

(Die Fortsetzung künftig.)

les an den Spritzen befindliche Federwerk, als Saugkolben, Zügleder, und was sonst noch daran befindlich ist, nicht verdirre, so gießet man etwas Wasser auf die Kolben, damit selbige allezeit etwas Feuchtigkeit haben, und wird solches den Sommer über etlichemal wiederholt. Alle an der Spritze befindliche Schrauben müssen so fest als möglich angeschraubet und mit Baumöhl bestens eingeschmieret werden; alle Bleche und Borlagen müssen fleißig nachgesehen werden, ob etwa hier oder da Nägel fehlen, wo alsdann sogleich andere dafür einzuschlagen sind. Schraubenschlüssel, welche auf alle große und kleine Schrauben passen, müssen in einem Kästchen, so an der Spritze befindlich seyn muß bereit liegen. Ein vorräthiger Schloßnagel ist unentbehrlich. Eine blecherne Büchse mit Baumöhl, eine Weißzange, ein Stück Unschlitt, etwas Hanf, einige Stricke müssen in jenem Kästchen vorräthig seyn. Die messingenen Wendungen am Schwannenhals müssen von einander genommen, rein ausgewaschen und von dem alten Schmier gesäubert werden; alsdann schmieret man dieselbe mit reinem Unschlitt oder einem Gemische von einem Theil Talg und Baumöhl, denn Baumöhl allein ist hierzu nicht so gut; dieses wiederholt man jährlich 2 bis 3 mal. Die Räder und Axen müssen nicht mit Wagenschmier oder Theer eingeschmieret werden, sondern altes Schweinefett oder andern altes Fett, oder eingeschmolzenes Unschlitt ist besser dazu, weil die Wagenschmiere durch langes Stillstehen starr und zähe wird.